

## Domherr Dr. Bruno Groß

Er ist geboren am 6. Januar 1900, zum Priester geweiht am 10. Februar 1924 und gestorben Ende Juni 1946 in einem russischen Gefangenenlager östlich Moskau.

Nach einigen Jahren Seelsorgsarbeit in der Diözese studierte auch er Kirchenrecht in Rom. Er promovierte darin und wußte darin ausgezeichnet Bescheid. Er wurde Domvikar und Sekretär des Generalvikariats. In dieser Stellung war er eine fleißige und zähe Arbeitskraft und blieb er ein natürlicher und angenehmer Mensch. Im Frühjahr 1944 wurde er Domherr und setzte auch als solcher seine Arbeit auf dem Generalvikariat fort. Gesundheitlich klagte er manchmal über sein Herz.

Mit seinen 45 Jahren war er von allen Domherren beim Einmarsch der Russen am meisten gefährdet. Er hatte böse Ahnungen und wäre am liebsten geflohen. Als die Russen da waren, hörten wir nach Tagen, er wäre in der Schule gefangen. Dann wußte niemand mehr etwas von seinem Verbleib. Erst nach Jahren kam von einem Mitgefangenen zuverlässige Nachricht über ihn, leider sehr betäubende. Danach befand er sich im März 1945 im Zuchthaus zu Insterburg noch verhältnismäßig kräftig und auch seelisch ungebrochen und voll Gottvertrauen. Unter „einer Meute von Mitgefangenen“ fand sich ein Kreis fein empfindender Menschen mit ihm zusammen. In den Abendstunden erzählten sie sich, auf dem Steinboden kauend, aus den früheren Zeiten und sangen manches Lied. Sehr besorgt war er um seine Mutter, die bei ihm in Frauenburg gelebt hatte.

Ende März ging es in Viehwagen ohne Stroh nach Rußland hinein, bis in die Gegend von Moskau. Die ersten Wochen mußte er in einer Waggonfabrik schwer arbeiten und hatte als Geistlicher unter dem Gespött der Russen und auch der Verschleppten zu leiden. Er wurde krank und kam in ein Lazarett, wurde arbeitsfähig und wieder krank, hielt manchmal Andachten und mußte dafür schwer büßen, wechselte die Lager und Arbeitsstätten, und endlich war seine Kraft zu Ende. Er konnte das Lazarett nicht mehr verlassen. Im Juni 1946 war er nur noch ein Schatten seiner selbst; todkrank, mit eingefallenem Gesicht, in einem Tarnanzug der Wehrmacht schleppte er sich im Hofe des Lagers dahin. Ende Juni ist er unbemerkt des Nachts entschlafen. Man begrub ihn am Rande der Stadt in einem Massengrab.

Eine ausführlichere Darstellung von Leben und Tod der sechs Domherren habe ich im Ermländischen Kalender 1950 gegeben (Sonderdruck „Den toten Domherrn“, bei Fromm, Osnabrück).